

Der Weg des Bike-Projekts bleibt steinig

Wäre die halbe Million für Wolfenschiesen gut investiert oder unangebracht? Die Meinungen zur neuen Bike-Destination gehen auseinander.

Matthias Piazza

Manch ein Wolfenschieser dürfte an der Infoveranstaltung vom Dienstagabend (gestern gab's eine zweite, da die Teilnehmerzahl beschränkt wurde) ein Déjà-vu gehabt haben. Verständlich. Nur 15 Monate nachdem die Wolfenschieser an der Gemeindeversammlung Pläne für ein grösseres Projekt für Bike- und Wanderwege für 800 000 Franken abgelehnt hatten, wollte der Gemeinderat die Bürger schon wieder für eine ähnliche Vorlage begeistern. Am 7. März stimmen die Wolfenschieser über ihren Beitrag von 490 000 Franken ab. Dafür gebe es mehr als genug Gründe.

«Wir haben nun eine komplett andere Ausgangslage. So haben wir nun alle Grundeigentümer im Boot, auch müssen wir dank Kanton und anderer Geldgeber mit 490 000 Franken nur gut die Hälfte für den Wolfenschieser Teil berappen», referierte Vize-Gemeindepräsident Thomas Vetterli vor den 50 Wolfenschiesern (mehr durften wegen Corona nicht teilnehmen). Auch der damals kritisierte Alleingang falle als Kritikpunkt weg. Thomas Vetterli geriet ins Schwärmen, als er das mit Engelberg gemeinsam aufgegleiste Projekt vorstellte. Sprach von einer Lanze, die für den Tourismus so eingelegt werde. Vom Wandern und Biken, das in den vergangenen Jahren, nicht erst seit Corona, einen regelrechten Boom erlebt habe, von einer Win-win-Situation für Biker, Wanderer, Landwirte und Grundeigentümer.

«Was, wenn dereinst ein Fahrverbot kommt?»

Es müsse etwas getan werden. «Wegen fehlender Bikewege fahren Biker bei der Walenalp durchs Jagdbanngebiet. Was, wenn dereinst ein Fahrverbot kommt?», nannte er ein Beispiel. Auch kämen sich Biker und Wanderer häufig in die Quere, was dank zusätzlicher Trails dann fast nicht mehr der



Biker wetzen durch die engen Kurven des Bike-Trails vom Jochpass nach Trübsee.

Bild: Roger Grütter (Wolfenschiesen, 14. Juli 2018)

Fall sein werde. Und auch, dass die Wanderer zwischen Wolfenschiesen und Oberrickenbach auf der Strasse gehen müssten, gehöre dann der Vergangenheit an. Ebenso würden mit dem Projekt so viele Wege nicht mehr Weiden von Mutterkühen durchkreuzen.

Einige Diskussionsteilnehmer waren weniger euphorisch. Sie fanden es nicht gerechtfertigt, dass sich eine Gemeinde mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 6530 Franken an einer Bike-Destination mit 490 000 Franken beteiligen soll, und wiesen dabei auch auf die Finanzkommission, die sie sich schon 2019 gegen das Projekt

CVP, SVP und Grüne dagegen

Parteimeinungen Der Vorstand der CVP und die Ortspartei der Grünen Wolfenschiesen empfahlen für den 7. März ein Nein zum Bike-Projekt. Die finanzielle Belastung sei für die stark verschuldete Gemeinde zu gross. In den nächsten Jahren stünden weitere kostenintensive Projekte an, wie etwa die Umgestaltung im Bereich Gemeindehaus/Gewerbe an der Aa oder der behindertengerechte Neubau der Postautohaltestellen.

Auch die SVP ist dagegen. «Die Investitionen von einer halben Million Franken stehen in keinem Verhältnis zum Nutzen. Nur ein kleiner Teil der Allgemeinheit profitiert von diesem Projekt», sagt der Wolfenschieser SVP-Landrat Urs Zumbühl. Wolfenschiesen als Gemeinde mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung Nidwaldens könne sich dies nicht leisten.

Anders sieht dies die FDP, die sich für den Kredit aus-

spricht. «Eine Situations- und Strukturverbesserung in unserem Naherholungsgebiet bietet grosse Chancen. Das bestehende Wegnetz wird so umgebaut, dass für die Grundeigentümer ein Mehrwert zur Bewirtschaftung der Landwirtschafts- und Waldflächen entsteht», schreibt die Partei.

Ausserdem würden Kleinsesselbahnen und Alpbetriebe von höheren Besucherfrequenzen profitieren. (map)

ausspricht. Thomas Vetterli sprach hingegen von sehr gut investiertem Geld: «Wir erhöhen damit unsere Standortattraktivität, stärken den Tourismus und tun der Landwirtschaft etwas Gutes. Insbesondere profitieren auf unserem Gemeindegebiet achtzehn Seilbahnen oder Sessellifte und zehn Alpgastronomiebetriebe, wenn sie besser für Biker und Wanderer erschlossen sind.» Aber natürlich sei die Wertschöpfung nicht genau bezifferbar, das hänge auch von den touristischen Leistungsträgern selber ab.

Neuzuzüger dank Bike-Destination

Die Frage nach der Rentabilität sei auch aufgeworfen worden, als es um die gemeinsame Schaffung einer Tourismusregion Wolfenschiesen/Engelberg gegangen sei. Damals hätten nur etwa 20 Prozent der Engelberger Ferienhausbesitzer die Bannalp über den Walenpfad besucht. «Heute sind es gegen 70 Prozent.» Auch die Bauernbähnli-Safari sei ein Erfolg geworden und habe in den Medien gar internationale Beachtung gefunden. «Auch wenn man den Nutzen dieser Marketingaktivität nicht in Franken beziffern kann, durften wir doch feststellen, dass die Frequenzen bei diesen Seilbahnen zugenommen haben.»

Nora-Lina Burch, sie ist Präsidentin der IG Bike- und Wanderwege, fand denn auch, dass eine solche Bike-Destination dazu beitragen könne, die Gemeinde attraktiver zu machen, was Neuzuzüger anlocken könne. Weitere Redner sprachen von einem zukunftsweisenden Projekt, von einer Lösung des Problems, dass sich heute Biker und Wanderer in die Quere kommen.

Sagen auch die Engelberger am 7. März ihrem Beitrag von 740 000 Franken zu, soll die Bike-Destination mit insgesamt einem Dutzend neuer oder verbesserter Trails realisiert werden.

Pumptrack-Tournee geht in die dritte Saison

Seit zwei Jahren können Nidwaldner Schulen die Pumptrack-Anlage des Kantons für einige Wochen mieten. Das ist beliebt.

Bis nach Uruguay fuhren die Oberdorfer Schüler. Zumindest kumuliert. Denn zwischen Mitte Oktober und Anfang Dezember drehten sie auf dem Pumptrack gut 167 000 Runden. Das ergibt rund 10 580 Kilometer – die Luftlinie Schweiz-Uruguay in Südamerika. Oberdorf beendete damit als dritte Gemeinde die zweite Pumptrack-Saison.

Ende März 2019 wurde die Anlage auf dem Hergiswiler Matt-Schulareal erstmals aufgebaut. Zwei Monate lang konnten sich sportbegeisterte Jugendliche und Erwachsene auf der rund 60 Meter langen hügeligen und kurvenreichen Strecke mit dem Velo, dem Skateboard oder sonst einem nicht

motorisierten zweirädrigen Gefährt austoben. Das wurde schon am ersten Tag genutzt: Ganze Kolonnen von Schülern unterschiedlichen Alters probierten die neue Sensation aus. Ambitionierte fuhren mit den Velos, ohne zu treten, sie bewegten sich mit reinem Be- und Entlasten von Vorder- und Hinterrad, im Fachjargon auch «Pumpen» genannt, auf Englisch «pump», was diesen Anlagen den Namen gibt. Schon damals war die Anlage bis Sommer 2020 ausgebucht. Nach ihrem Einsatz in Hergiswil wurde sie im Juni 2019 hinter der Kollegi-Turnhalle in Stans aufgebaut, während der Sommerferien stand sie auf dem Cam-

pingplatz Buochs, später kam sie nach Beckenried.

In zehn von elf Nidwaldner Gemeinden zu Gast

Und schon am 1. März beginnt die dritte Saison. Dann kommen die Stanser zum Zug. Für gut zwei Monate steht dann die Anlage beim Primarschulhaus Tellenmatt. Bis Ende Jahr wird sie bis auf Ennetbürgen in allen elf Nidwaldner Gemeinden mindestens einmal gewesen sein, seit das Angebot im Frühling 2019 ins Leben gerufen wurde.

Für rund 48 000 Franken hatte der Kanton Nidwalden den rund 60 Meter langen Rundkurs gekauft, finanziert aus dem Swisslos-Sportfonds. Er kann

«Vergangenes Jahr wurden im Schnitt an einem Standort fast viermal so viele Runden gedreht wie im ersten Jahr.»

Yves Pillonel
Sport Nidwalden

von den Schulen für 800 Franken für vier bis acht Wochen gemietet werden. Das kam nicht nur in Hergiswil und Oberdorf an, wie Yves Pillonel von der Abteilung Sport Nidwalden auf Anfrage sagte. «Der Pumptrack erfreut sich überall steigender Beliebtheit. Vergangenes Jahr wurden im Schnitt an einem Standort fast viermal so viele Runden gedreht wie im ersten Jahr.» Viele Schulen integrierten die Anlage auch in ihren Sportunterricht. «Pumptrack ist sehr einfach; alle können mit dem Velo, Trottinett oder sonst einem geeigneten Gefährt ihre Runden drehen und zusammen Spass haben», erklärt er sich die hohe Beliebtheit dieses Angebots.

Die Hergiswiler können bald das ganz Jahr lang über die Wellen und Kurven sausen. Wegen der grossen Beliebtheit beschlossen die Hergiswiler an der Gemeindeversammlung vergangenen November, für 350 000 Franken eine eigene Anlage zu bauen. Bis Juni entsteht auf der Wiese neben dem Spielplatz Matt auf einer gut 1800 Quadratmeter grossen Fläche eine kleine «Anfängerschlaufe» von 40 Metern Länge und ein 200 Meter langer Track. Das nicht kommerzielle Sportangebot wird alsdann jeweils bei Tageslicht benutzt werden können.

Matthias Piazza